

Berliner Mietern drohen massive Nachzahlungen

Bis zu 1,5 Millionen Haushalte in der Hauptstadt betroffen / Heiz- und Warmwasserkosten im Durchschnitt um 15 Prozent gestiegen

Berlin – Wegen der gestiegenen Energiekosten müssen sich Mieter für den Winter 2005 auf deftige Nachzahlungen einstellen. Darauf weist der Deutsche Mieterbund, Dachverband von 330 Mietervereinen, hin. Franz-Georg Rips, Direktor des Mieterbundes, rechnet mit Forderungen im dreistelligen Bereich. Bei einer ölbeheizten 90-Quadratmeter-Wohnung seien

rund 300 Euro fällig, bei einer Gasheizung müßten sich Mieter im Schnitt auf 100 Euro Zusatzkosten einstellen. Ölpreise seien um 32 Prozent, Gaspreise um 10,4 Prozent gestiegen.

In Berlin, so schätzt Dieter Blümmel, Sprecher der Berliner Haus- und Grundbesitzervereine, seien 1,5 Millionen Haushalte betroffen. Lediglich 40 000 bis 50 000 Wohnungen ver-

fügten noch über einen Kohleofen. „Die Heiz- und Warmwasserkosten sind im Durchschnitt 15 Prozent teurer geworden“, sagt Blümmel. Für eine 70-Quadratmeter-Wohnung (Durchschnittsgröße einer Berliner Wohnung) müßten sich die Mieter auf zusätzliche Kosten in Höhe von 124 bis 150 Euro einstellen. Der Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunterneh-

men geht davon aus, daß in Berlin, ähnlich wie im Bund, durchschnittlich etwa vier Prozent der Wohnungen mit Öl, 37 Prozent mit Gas und 45 Prozent mit Fernwärme beheizt werden.

„In den neuen Bundesländern liegt der Anteil der durch Fernwärme beheizten Wohnungen sogar bei bis zu 70 Prozent“, sagt Sprecherin Iris Groscurth. Diese Wohnungen seien im all-

gemeinen modernisiert und besser gedämmt, deshalb erwarte man für die Fernwärmewohnungen weniger starke Kostensteigerungen, so Groscurth. „Wir teilen die Prognose des Mieterbundes für gasbeheizte Wohnungen“, sagt sie. Heizöl würden die Vermieter aus wirtschaftlichen Erwägungen dann kaufen, wenn es günstig angeboten wird.